

# Krebs - „Schutzschaltung“ der Zellen

Können zum Beispiel die bei der mitochondrialen Energiegewinnung anfallenden Sauerstoffradikale oder Industrietoxine nicht mehr antioxydiert („entschärft“) werden, würden diese potentielle schwere Schäden auf zellulärer Ebene verursachen können. Um sich davor zu schützen, reduzieren die Mitochondrien ihre Aktivität, dabei werden dann weniger Sauerstoffradikale gebildet, was dann aber zum Abfall der systemischen Zelleistungen führt.

Dr. Heinrich Kremer hat diesen Vorgang „Schutzschaltung“ genannt. Dabei wird die Energiebildung/Modulation aus den Mitochondrien heraus verlagert in das Zellplasma, wobei keine Sauerstoffradikale entstehen, dabei aber das evolutionsbiologisch ältere und von den Archaeaanteilen gesteuerte Zellteilungsprogramm aktiviert wird, was in fortgeschrittenen Stadien alleine mittels Nutzung von Blutzucker (Glykolyse genannt) geschieht und bei Fixierung zwangsläufig zu Krebs führt, da bei Krebs dauerhafte Zellteilungssignale vorhanden sein können.



## Zusammenfassung

Dieses Bild zeigt die Belastung der Zelle mit Schwermetallen, die neben anderen Giften und freien Radikalen dazu führen können, dass die Sauerstoffverwertung in den Mitochondrien und damit die Zelleistungen abfallen. Dabei kommt es dann zur Umschaltung der Energiebildung in den Mitochondrien mit Sauerstoff auf Energiebildung außerhalb der Mitochondrien im Zellplasma mit oder ohne Sauerstoff, aber dann mit Blutzucker, was die Zelleistung bremst und Zellteilung aktiviert. Bleibt diese Störung dauerhaft bestehen und werden solche gestörten Zellen durch das Immunsystem nicht eliminiert, kann Krebs entstehen durch dauerhaft anhaltende Zellteilungssignale. Die gleiche Mitochondrienstörung entsteht auch, wenn die für die Sauerstoffverwertung notwendigen Polyphenole, essentiellen Fettsäuren, essentiellen Aminosäuren, Vitamine, Spurenelemente oder Mineralstoffe nicht in

ausreichendem Masse vorhanden sind.

Dabei können auch körpereigene Eiweißstrukturen (der Muskulatur und inneren Organe) abgebaut und zu Blutzucker umgewandelt werden, der dann wiederum den Zellen zur Verfügung gestellt wird, die auf Blutzuckervergärung umgeschaltet haben. Der dabei entstehende Gewichts- und Substanzverlust wird in fortgeschrittenen Stadien auch Kachexie genannt („Auszehrung“) und stellt ein Anzeichen der fortgeschrittenen Mitochondriopathie (Mitochondrienerkrankung) dar.

Auch Cholesterinerhöhungen sind Hinweiszeichen von Mitochondrienfunktionsstörungen, denn Cholesterin stellt einen der Bausteine der Stereoid- und Sexualhormonsynthese dar. Der erste Schritt der Hormonsynthese findet in der inneren Wand der Mitochondrien statt ! Ist diese Hormonbildung dort gestört, entstehen Hormonmangelzustände und gleichzeitige Cholesterinanstiege, da dieses durch die mitochondriale Leistungsschwäche nicht mehr für die Hormonbildung verwendet werden kann. Sexuelle Lustlosigkeit, Impotenz und Frigidität können die Folge dieser Störung sein.

Quelle: HP Ralf Meyer. Wir danken dem Autor für die freundliche Überlassung.